

## **Impulspapier des Rates der EKD „Kirche der Freiheit. Perspektiven für die Evangelische Kirche im 21. Jahrhundert“**

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse habe ich sehr intensiv das o.g. Papier nicht nur gelesen, nein, geradezu studiert. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Arbeit.

Ich will mich kurz vorstellen: Name, siehe oben. Viele Jahre meines Berufslebens habe ich die Verantwortung dafür getragen, dass eine Kommunalverwaltung (Stadt Mannheim) wirtschaftlich, effektiv und trotzdem bürgerfreundlich arbeitet. Ob diese Bemühungen immer von Erfolg gekrönt waren, ist eine andere Frage. Aber diese Aufgabenstellung hat es als Daueraufgabe mit sich gebracht, Organisationsstrukturen zu überdenken und neu zu gestalten. Da Organisationsfragen immer auch mit Personalentscheidungen in engem Kausalzusammenhang stehen, muss vieles im Vorfeld der Überlegungen berücksichtigt werden. Das hat zur Voraussetzung, dass man den betroffenen Personalkörper von der Richtigkeit der Überlegungen überzeugen muss. Und das setzt harte Arbeit voraus.

Unter diesen Voraussetzungen habe ich mit Freunde das o.g. Papier gelesen. Wenn ich auch zum Inhalt der Vorschläge ganz bewusst keine Aussagen machen möchte, so erscheint mir auch das Formale besonders wichtig. Was verstehe ich unter Formalem?

Ich habe mich gefreut, dass Sie uns alle, d.h., jedes Gemeindeglied, mit in den Prozess der Entscheidung einbeziehen wollen. Wenn dieses alle tatsächlich wörtlich gemeint ist, dann müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein:

- Es muss eine Sprache gewählt werden, die allgemeinverständlich ist. Ich weiß sehr wohl, dass dies für Fachspezialisten immer schwierig ist. Aber gerade dies ist ein Anspruch des Gemeindeglieds, dass es das Gefühl haben kann, hier wird nicht nur von Spezialisten für Spezialisten geschrieben, sondern man hat auch ernsthaft an das einfache Gemeindeglied gedacht. Also bitte die Sprache überdenken.
- Die gewählte Systematik finde ich gelungen. Nicht befriedigend sind aus meiner Sicht Gliederung und die gewählten Überschriften. Es sollte mehr in die Tiefe gegliedert werden und aus den Überschriften sollte auch der Laie erkennen, um was es sich gerade bei diesem oder jenem Abschnitt/Unterabschnitt handelt. Noch so richtige akademische Formulierungen helfen dem Gemeindeglied in der Regel kaum.

Und als letzte Anregung etwas, das mir ganz besonders am Herzen liegt.

- Ich finde den Geist dieser Schrift befreiend, man kann direkt frische Luft atmen. Wenn dies aber tatsächlich allen Gemeindegliedern geschenkt werden soll, dann sollte ein Weg gesucht und auch gefunden werden, dass diese Schrift auch in den Gemeinden ankommt. All meine Bemühungen, zu erfahren, wo, d.h., in welcher Gemeinde, intensiv und ernsthaft über das Papier gesprochen, referiert wurde, sind fehlgeschlagen. Ja, ich habe fast den Eindruck, dass nicht jeder Pfarrer/Pfarrerin sich selbst ernsthaft mit dieser Schrift auseinandergesetzt hat und deshalb der Gemeinde auch keine

Infos anbieten kann. Deshalb meine besondere Bitte, suchen Sie einen Weg, damit alle Gemeindeglieder sich mit den Gedanken der EKD auseinandersetzen können.

Sehr geehrte Damen und Herren, vielleicht haben Sie nach diesen Zeilen den Eindruck, dass es mir nur um das Formale geht. Das ist nicht der Fall, im Gegenteil. Was aber mein Anliegen ist, habe ich versucht zu verdeutlichen. Ich würde es gern sehen und erfahren, dass "ein Ruck" durch unsere Gemeinden geht, ein Ruck, der etwas mit "Gesamtverantwortung" zu tun hat. Das aber setzt Information voraus.

Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Kraft, aber auch Mut, um wesentliche Elemente Ihres Papiers so umsetzen zu können, wie es das 21. Jahrhundert von uns allen erwartet.